

# Demokratie von Morgen?

## Ressourcen, Einfluss und Mitglieder von Kinder- und Jugendparlamenten

Sebastian Mech, M.A.

Justus-Liebig-Universität Gießen | Institut für Politikwissenschaft | Karl-Glöckner-Str. 21E, 35394 Gießen | Sebastian.mech@sowi.uni-giessen.de | Tel.: +49 641 99-23130

### Die unvollendete Partizipation

Obwohl Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention die politische und soziale Partizipation von Kindern und Jugendlichen vorsieht und in über 550 deutschen Kommunen Kinder- und Jugendparlamente (KJuPa) als institutionalisierte Form der Beteiligung existieren, fehlt es an gesicherten, systematisch vergleichenden Erkenntnissen über deren tatsächlichen Einfluss und ihre Struktur. Die bestehende Forschung beschränkt sich weitgehend auf deskriptive Einzelstudien und übersieht die Notwendigkeit einer umfassenden, quantitativen Analyse der bundesweiten KJuPa-Landschaft. Die zentrale Forschungslücke liegt darin, die Diskrepanz zwischen dem formellen Beteiligungsanspruch und der realen politischen Wirksamkeit dieser Gremien zu untersuchen. Wer wird tatsächlich in diese repräsentativen Gremien gewählt? Welche Ressourcen stehen ihnen zur Verfügung? Und wie nehmen Mitglieder, Fachkräfte und Lokalpolitiker den Einfluss der KJuPa wahr? Angesichts der Repräsentationslücke von Kindern und Jugendlichen ist die Untersuchung der KJuPa von größter Bedeutung. Kinder und Jugendliche bilden einen beträchtlichen Teil der Weltbevölkerung und sind zentrale Akteure des gesellschaftlichen Wandels, müssen sie doch mit seinen Folgen in Zukunft leben. Trotz Verpflichtung werden ihre Interessen im politischen System oft nicht ausreichend berücksichtigt. KJuPa stellen einen wesentlichen Beitrag zur politischen Sozialisation und lokaler Demokratieentwicklung dar und können Kommunen kinderfreundlicher machen, was letztlich das Wohlbefinden aller Einwohner steigert. Die Forschung liefert somit eine empirisch fundierte Grundlage, um die Anerkennung dieser

institutionalisierten Formate zu steigern und sie in ihrem Handeln zu stärken. Aus politikwissenschaftlicher Sicht adressiert das Projekt zentrale Fragen der Repräsentation, der institutionalisierten Partizipation, der Ressourcenverteilung und der Legitimation demokratischer Institutionen. Es ermöglicht eine vergleichende Analyse verschiedener KJuPa-Modelle – von beratenden bis zu deliberativen Formaten – um zu verstehen, wie formelle und informelle Regeln die politische Teilhabe real formen und welche Rolle soziale Diversität, Geschlechtergerechtigkeit oder sozioökonomischer Hintergrund dabei spielen. Ziel ist es, die politikwissenschaftliche Forschung zu KJuPa, die in Deutschland bislang unterentwickelt ist, maßgeblich zu erweitern. Das Dissertationsprojekt verfolgt einen partizipativen Forschungsansatz und bezieht ein KJuPa-Expert:innenteam aktiv in den Forschungsprozess ein: Von der Formulierung der Forschungsfragen über die Entwicklung der Erhebungsinstrumente bis hin zur Interpretation der Ergebnisse und Übersetzung in konkrete Handlungsempfehlungen. So wird gleichzeitig dem Recht von Kindern und Jugendlichen auf Partizipation in allen Bereichen, die sie betreffen, Rechnung getragen und Adulthood kritisch vorgebeugt. Im partizipativen Mixed-Methods-Design werden quantitative Befragungen sowie einzelne qualitative Interviews von KJuPa-Mitgliedern, den begleitenden Fachkräften und lokalen Entscheidungsträger:innen in ganz Deutschland kombiniert. Ziel ist es, die Perspektiven dieser drei Gruppen vergleichend gegenüberzustellen, um die Wahrnehmung von Einfluss und Ressourcen zu messen und somit die politische Wirksamkeit der KJuPa empirisch zu beurteilen. Die Ergebnisse dieses Forschungsvorhabens sollen praxisorientierte Handlungsempfehlungen für Politik, Verwaltung und die engagierte Zivilgesellschaft liefern.

### Info: Kinder- und Jugendparlament

Ein kommunales Kinder- und Jugendparlament ist ein auf Dauer angelegtes institutionalisiertes Gremium, in dem Kinder und Jugendliche sich selbst, ihre politischen Ansichten und Positionen sowie repräsentativ ihre Altersgruppe, angebunden an kommunale politische Gremien während einer zeitlich begrenzten Amtsperiode vertreten.

### Info: Art. 12 UN-KRK

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

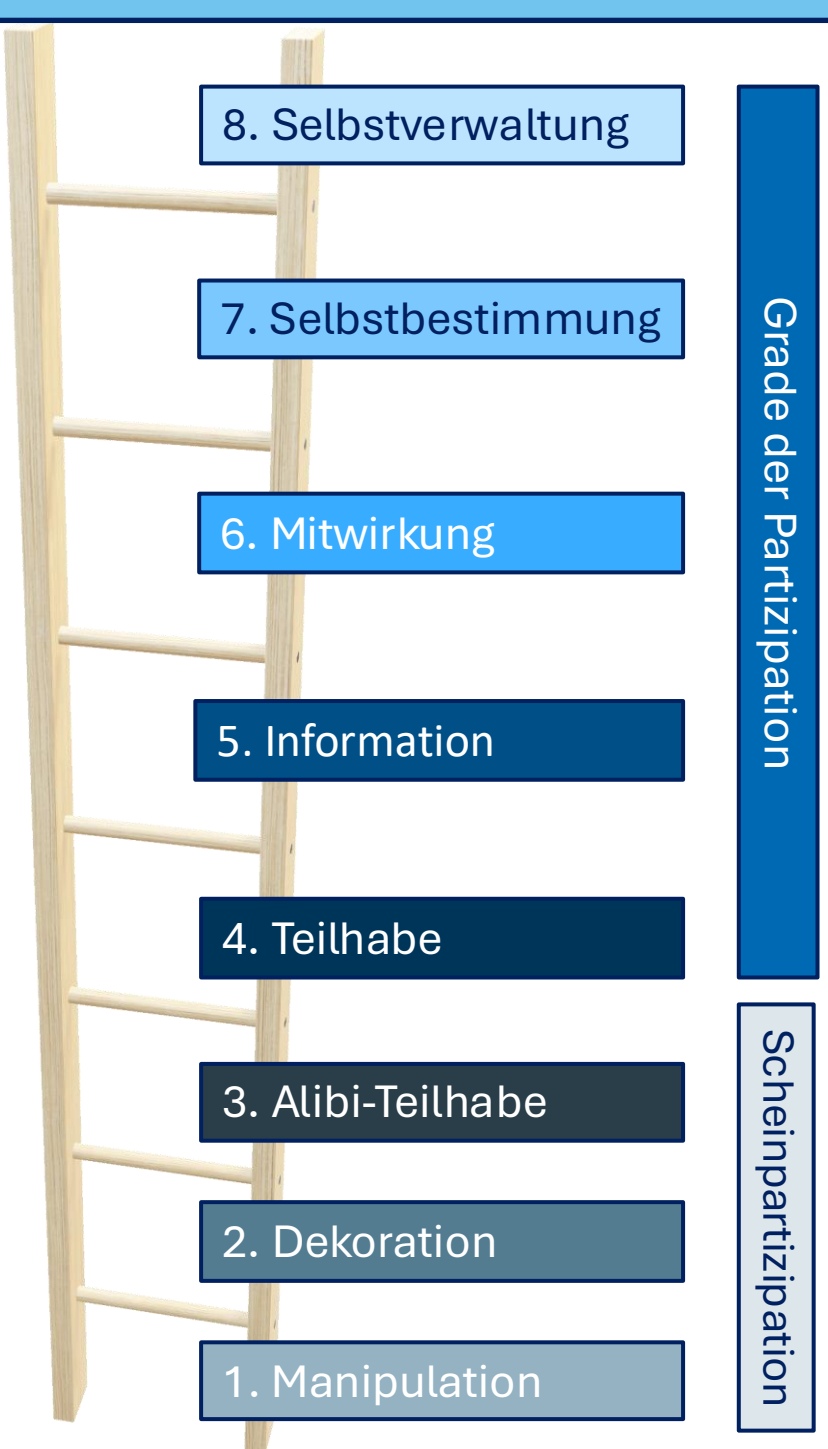
### Das Lundy-Modell

Laura Lundy (2007) entwickelte das weithin etablierte Lundy-Modell der Partizipation von Kindern und Jugendlichen nach Art. 12 UN-KRK. Für wirksame Partizipation braucht es die vier Säulen Stimme (voice), Raum (space), Publikum (audience) und Einfluss (influence). Erfolgreiche Partizipation von Kindern und Jugendlichen nach Art. 12 UN-KRK ist also stark abhängig von Erwachsenen, die geschützte Räume schaffen, sich als aktive Zuhörer:innen und Unterstützer:innen einbringen und diese Meinung auch umfangreich berücksichtigen, ohne nebenbei in die Partizipationsprozesse an sich einzugreifen.



### Die Partizipationsleiter

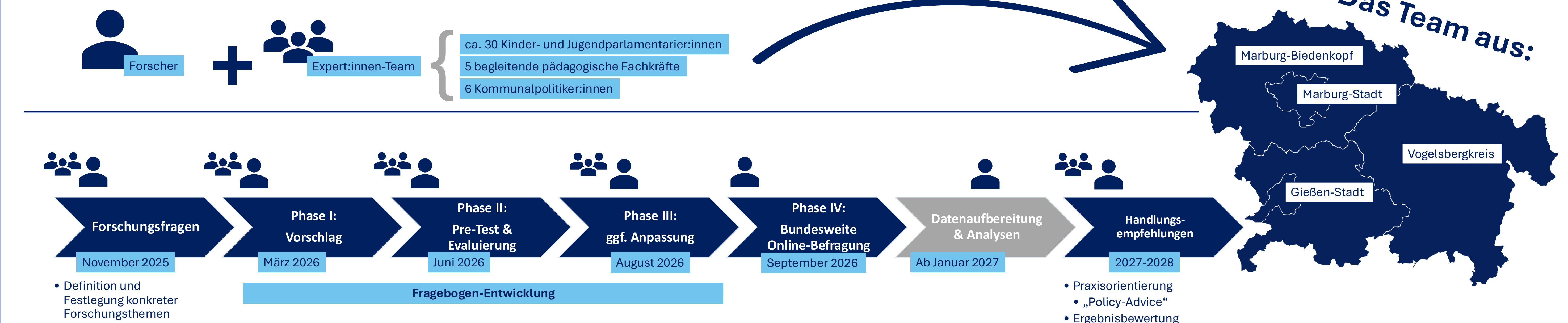
Roger Hart (1992) entwickelte das als „Ladder of Participation“ bekannte Modell der Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Auf acht Stufen von symbolischer bis hin zu echter Partizipation wird dargestellt, wie Kinder und Jugendliche durch Erwachsene beteiligt werden. Als Scheinpartizipation bezeichnet Hart die Manipulation (Kinder und Jugendliche werden von Erwachsenen für ihre Zwecke instrumentalisiert), Dekoration (Kinder und Jugendliche werden für Projekte von Erwachsenen als Dekoration genutzt, z.B. für Fotos) und Alibi-Beteiligung bzw. Tokenismus (Kinder und Jugendliche dürfen scheinbar mitbestimmen, aber sollen vor allem den Entscheidungen von Erwachsenen zustimmen). Als aufsteigende Grade der Partizipation definiert er die Teilhabe (zugewiesene aber informierte Beteiligung), die Information (informierend-beratende Beteiligung), die Mitwirkung (von Erwachsenen initiierte Projekte mit Teilentscheidungen von Kindern und Jugendlichen), die Selbstbestimmung (von Kindern und Jugendlichen initiierte und geleitete Projekte, Erwachsene als Beratung) und schließlich die Selbstverwaltung (von Kindern und Jugendlichen initiierte und geleitete Projekte ohne Einbezug von Erwachsenen).



### Politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Die politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen beschreibt deren freiwillige Mitwirkung und Einflussnahme bei politischen Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen. Sie ist sowohl nach der UN-Kinderrechtskonvention (Art. 12) ein Grundrecht als auch ein zentraler Baustein für Demokratiebildung, gesellschaftliche Integration und politische Sozialisation. Unterschieden werden kann zwischen offenen Beteiligungsformaten, welche niedrigschwelliger sind, und formalisierter, institutionalisierter Beteiligung, welche insgesamt aufwendiger ist. Kinder- und Jugendbeteiligung ist international, jedoch nicht national, rechtlich verankert und gesellschaftlich wichtig, aber ihre tatsächliche Wirksamkeit hängt von verbindlichen Machtbefugnissen, inklusiver Gestaltung und nachhaltiger Unterstützung ab.

### Partizipativer Forschungsprozess



### Über 550 Kinder- und Jugendparlamente...

Roth, Stange (2020): Starke Kinder- und Jugendparlamente



### Info: Verteilung

Kinder- und Jugendparlamente finden sich vor allem in kleinen und mittleren Gemeinden. 68,8% aller KJuPa befinden sich in Gemeinden zwischen 5.000 und 50.000 Einwohnenden. 8,6% sind in kleineren, 19,8% in größeren Kommunen.

### Wie wirken KJuPa?

#### Ergebnisse bisheriger Studien

Kinder- und Jugendparlamente bieten lebensweltnahes Erleben und Erfahrungen politischer Prozesse. Junge Menschen werden so an Politik praktisch herangeführt (Roth, Stange 2020; 2022). Sie beschäftigen sich vorwiegend mit Themen vor Ort oder globaler Natur (Tuukkanen, Kankaanranta, Wilska 2013). Junge Menschen erleben in KJuPa einen Zuwachs der politischen Selbstwirksamkeit (Fuks, Casalecchi 2012; Fayoin 2016), können ihr politisch-demokratisches Wissen steigern und zeigen eine ebenfalls gesteigerte Unterstützung demokratischer Institutionen und Verfahren (Fuks 2015). KJuPa bieten zudem einen geschützten Raum für Diskussionen und konstruktiven Austausch (Matthieu et al. 2020) und stärken bei den Teilnehmenden die Argumentationsfähigkeit gegenüber Gleichaltrigen und Erwachsenen (Fayoin 2016) sowie ihre Durchsetzungsfähigkeit (Bogale, Shikuro 2021). Allerdings zeigen KJuPa eine starke soziale Selektivität und eher geringe Diversität (Wyness 2009; Matthieu et al. 2020). Zudem engagieren sich Jungen und höher Gebildete häufiger als Mädchen und niedriger Gebildete (Sindt 2023; Heinen, Roob, Berg 2011). Meist sind KJuPa eher einem kleinen Kreis bekannt, außerhalb ihres Wirkungsbereiches ist ihre Arbeit eher unbekannt (Mosimann, Sowulewski 2024).

### Achtung, Adulthood!

Adulthood beschreibt die systematische Benachteiligung und Diskriminierung von Kindern und Jugendlichen durch Erwachsene aufgrund ihres jungen Alters. Das Konzept beleuchtet strukturelle und individuelle Machtverhältnisse, in denen Erwachsene als überlegen, kompetenter und mächtiger angesehen werden als Kinder und Jugendliche. Adulthood zeigt sich durch die Abwertung von Erfahrungen und Meinungen, ein beobachtbares Machtungleichgewicht, die strukturelle Verankerung sowie verinnerlichte Denkmuster in der Gesellschaft.

